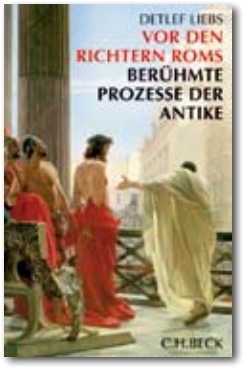
BÜCHER
UND MEHR



eeee

Iustitias langer Arm

Recht in Gesetzen zu fixieren, war eine Idee der Griechen. Doch erst die Römer machten sie alltagstauglich.

Die Herrschaft des Gesetzes von der hohen Politik bis in unser Privatleben hinein ist eine Säule abendländischer Kultur und ein Erbe des Römischen Reichs. Viele seiner Rechtsgrundsätze gelten auch heute noch, etwa *in dubio pro reo* – im Zweifel für den Angeklagten – oder *audiatur et altera pars* – auch die andere Seite möge gehört werden.

Detlef Liebs, ein anerkannter Experte für römisches Recht, stellt in seinem spannenden Buch 16 Zivil- und Strafprozesse aus der Antike vor, ohne sich in Juristenlatein zu verheddern. Offenbar waren die damaligen Gerichtsverhandlungen den heutigen nicht unähnlich. Es gab Anklagen und Schwurgerichte, strenge wie milde Richter, aggressive Staatsanwälte und ausgebuffte Strafverteidiger. Allerdings mit einem Unterschied: Die Herren des Gesetzes waren keine ausgebildeten Juristen, sondern honorige Laien, die sich bei ihrer Arbeit am Recht von der öffentlichen Meinung, ihrer Bildung und ihrem persönlichen Rechtsgefühl leiten ließen.

Iustitias Arm war lang und allgegenwärtig, ob in Rom, wo der Stadt- und der Fremdenprätor auf dem Forum Recht sprachen – der eine in Rechtsstreitigkeiten zwischen römischen Bürgern, der andere zwischen Römern und Nichtrömern –, oder in den Provinzen, wo Statthalter die oberste Instanz waren. Überall galt das gleiche Recht, wenngleich es nicht für alle gleich war. Nichtrömer etwa, wie der Prozess gegen einen gewissen Jesus von Nazareth zeigt, waren ohne mächtige Fürsprecher der Strafverfolgung schutzlos ausgeliefert. Andererseits gab es Kaiser, die auch Sklaven Gerechtigkeit widerfahren ließen: Kaiser Hadrian brachte brutale Sklavenhalter vor ein außerordentliches Gericht.

Theodor Kissel *ist Althistoriker und arbeitet als Publizist in Mainz.*

Detlef Liebs
VOR DEN RICHTERN ROMS
Berühmte Prozesse der Antike
[C.H.Beck, München 2007, 253 S., 24,90 €]

Alle rezensierten Bücher, CD-ROMs und DVDs können Sie in unserem Science-Shop bestellen. Direkt bei: www.science-shop.de
Per E-Mail: shop@wissenschaft-online.de | Telefonisch: 06221 9126-841
Per Fax: 06221 9126-869

eeee

Im Schatten der Bombe

Fast ein halbes Jahrhundert hielt das Gleichgewicht des Schreckens Ost und West in seinem Bann.

West gegen Ost, USA kontra Sowjetunion – im Dezember 1991 endet der Kalte Krieg, der 45 Jahre lang die Welt polarisiert hatte. Atomar hochgerüstet misstraute jeder Machtblock dem anderen, vertraute nur dem Gleichgewicht des Schreckens: Angesichts des Kernwaffenarsenals hätte ein neuer Weltkrieg unweigerlich die Vernichtung aller Zivilisation zur Folge gehabt. Doch brachte das gegenseitige Belauern keineswegs eine Zeit des Friedens – bewaffnete Auseinandersetzungen wurden lediglich in die Dritte Welt verlagert. Der Potsdamer Historiker Bernd Stöver zeichnet nun ein Gesamtbild des Kalten Kriegs, fragt nach seinen Bedingungen und Folgen.

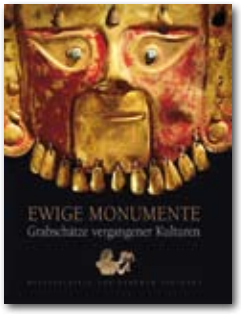
Spannungen zwischen West und Ost gab es demnach schon im 19. Jahrhundert, 1918 traten sie offen zu Tage, als Frankreich, England und die USA Truppen in das vom Bürgerkrieg erschütterte Russland schickten, der britische Geheimdienst MI6 sogar Lenin und Trotzki ermorden lassen wollte. Das Bündnis gegen Hitler brachte beide Seiten notgedrungen zusammen, doch war jede auf ihren Vorteil bedacht. Der Abwurf amerikanischer Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki 1945 setzte schließlich das nukleare Wettrüsten in Gang.

Die Ankündigung Michail Gorbatschows von der Umgestaltung (Perestroika) und Transparenz (Glasnost) der sowjetischen Politik stieß im Westen zunächst auf Skepsis. Helmut Kohl ver-glich den Generalsekretär gar mit dem Nazi-Propagandaminister Joseph Goebbels.

Stöver geht in seinem für den Nichthistoriker mitunter etwas an Detailinformationen überreichen Werk solchen Widerständen nach, die den Kalten Krieg 45 Jahre dauern ließen. Er identifiziert ihn als ein System, das sich selbst im Gleichgewicht hielt: Die komplette Abschaffung der Nuklearwaffen war nie Thema, jedem Abrüstungserfolg folgte eine Aufrüstung in anderen Bereichen, enorme Summen waren dabei in Bewegung und stabilisierten die beteiligten Staaten. Erst als die UdSSR in Person ihres Generalsekretärs das Gesamtsystem in Frage stellte, kam das Rad der Geschichte wieder ins Rollen.

Klaus-Dieter Linsmeier *ist Redakteur bei* **epoc**.

Bernd Stöver
DER KALTE KRIEG
Geschichte eines radikalen Zeitalters 1947–91
[C.H.Beck, München 2007, 528 S., 40 Abbildungen und 6 Karten, 24,90 €]



eeee

Ästhetik des Jenseits

Bunte Bilder aus der Welt der Schatten – von den Megalithkulturen der Steinzeit bis zu den Tempeln von Angkor Wat

Wo Antiochos I. (69 – 36 v. Chr.) begraben liegt, sollte eigentlich kein Rätsel sein. Sein fünfzig Meter hoher Grabhügel erhebt sich auf dem Berg Nemrud Dağ – zwischen Euphrat und Taurus-Gebirge. Doch bislang vermochte kein Archäologe die eigentliche Grabkammer des Herrschers über das antike Reich Kommagene aufzuspüren. Den Ort auf 2150 Meter Höhe hatte der König mit Bedacht gewählt. Rund um seinen Hügel stehen kolossale Statuen, über die Hälfte des Jahres mit Schnee bedeckt. Offenbar wollte Antiochos I. dem Himmelsthron bei seinem Übergang ins Jenseits so nah wie möglich sein.

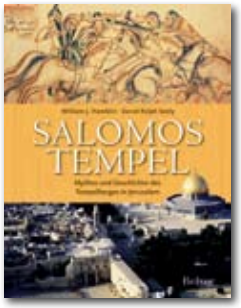
Etruskische Gräber, ägyptische Pyramiden, skythische Kurgane, die Mausoleen der chinesischen Kaiser und die Nekropolen der alten Kulturen Mittel- und Südamerikas – in beeindruckenden Bildern präsentiert der Herausgeber Alberto Siliotti ewige Monumente vergangener Kulturen. Viel Goldschmiedekunst kann der Leser bestaunen, architektonische Höchstleistungen bewundern. Die Sorge um ein standesgemäßes Fortleben in der anderen Welt bewegte Pharaonen dazu, 2,5 Millionen Steinblöcke zu einer Pyramide aufschichten zu lassen. Chinas ersten Kaiser sollte eine tönerne Armee aus tausenden Soldaten vor Schaden bewahren. Nicht selten folgte einem Herrscher der gesamte Hofstaat samt Pferd und Wagen in den Tod.

Mit der Megalithgräberkultur in Europa beginnend, führt Siliotti von Kontinent zu Kontinent und beschreibt, oft von anschaulichen Rekonstruktionen unterstützt, die Königsnekropolen dieser Welt. Der Fotograf und Journalist, Mitglied ägyptologischer Gesellschaften und Koordinator eines Dokumentationsprojekts in den Gräbern von Theben, beendet seine Reise in Angkor Wat, den monumentalen Anlagen der Khmer aus dem 12. Jahrhundert.

Wenn denn etwas an diesem wunderschönen Bildband verbessert werden könnte, dann vielleicht dies: Etwas weniger Ägypten hätte vermutlich noch Raum für die Felsgräber der Achämenidenkönige Persiens gelassen.

Miriam Müller *promoviert im Fach Ägyptologie an der Universität Wien.*

Alberto Siliotti (Hg.)
EWIGE MONUMENTE
Grabschätze vergangener Kulturen
[White Star, Wiesbaden 2007, 432 S., 48,– €]



eeee

Tempel mit Fernwirkung

Das Gotteshaus des Königs Salomo wirkte weit über Jerusalem hinaus.

Seit Jahrhunderten zieht Jerusalems Tempelberg Juden, Christen und Muslime in seinen Bann. Und kein anderer Ort der Menschheitsgeschichte ist so umkämpft, sehen doch alle drei Religionen dort wesentliche Elemente ihrer Geschichte verankert: Der Felsendom kennzeichnet die Stelle, an der Mohammed zum Himmel aufgestiegen sei, auf dem Berg stand nach jüdischem und christlichem Glauben aber auch der Tempel des Königs Salomo.

Archäologisch lässt sich dieser nicht direkt nachweisen, doch zeitgleiche Funde stützen die älteren Beschreibungen der Schrift. Demnach entstand der zentrale Tempel des Judentums vermutlich im 10. Jahrhundert v. Chr. Bei der Eroberung Jerusalems durch babylonische Truppen 587 v. Chr. wurde er vernichtet, nach der Rückkehr des verschleppten Volkes aus Mesopotamien 520 v. Chr. wieder aufgebaut. Um die Zeitenwende ließ König Herodes der Große das Gotteshaus neu gestalten, doch im Zuge des jüdischen Aufstands 70 n. Chr. wurde es von den Römern zerstört. Geblieben ist nur die »Klagemauer«.

Diese wechselvolle Geschichte behandeln die Autoren trotz des Titels nur knapp. Zudem beschränken sie sich auf Bibeltexte, die seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. vorliegen, also aus der Spätzeit des Alten Testaments. Der heutige Stand kritischer Exegese wird ausgeblendet, eine Schilderung aus der Frühzeit des Baus fehlt.

Dennoch lohnt die Lektüre. Denn das eigentliche Anliegen der beiden Historiker ist nicht die Geschichte, sondern die Wirkungsgeschichte des Tempels. Auch Experten dürften überrascht sein zu erfahren, dass das Turkvolk der Khasaren nach der Annahme des jüdischen Glaubens um 740 den Jerusalemer Tempel samt Ausstattung nachbaute – in Zeltform. Auch die Tempel der Mormonen folgen offenbar dem großen Vorbild. Und mögen sich christliche Gotteshäuser auch in vielem von jüdischen unterscheiden, Salomos Tempel prägt auch sie. So sollen die Säulen, die den Baldachin der Petruskirche in Rom tragen, an die zwei Säulen vor diesem Gotteshaus erinnern.

Wolfgang Zwickel *lehrt Biblische Archäologie in Mainz.*

William Hamblin und David R. Seely
SALOMOS TEMPEL
Mythos und Geschichte des Tempelberges in Jerusalem
[Belser, Stuttgart 2007, 224 S., 29,90 €]

Michael Pfrommer

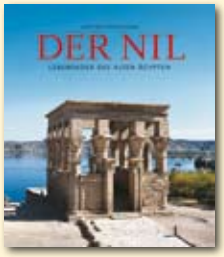
HINDUKUSCH

Ein historischer Roman von Zabern

[Philipp von Zabern, Mainz 2007, 489 S., 24,90 €]

eeee

1941 am Hindukusch: Der Zweite Weltkrieg scheint fern für die deutschen Flüchtlinge in Kabul. Afghanistan, ehemals britische Kolonie, hatte bei Kriegsbeginn auch Martha von Helm und ihre Eltern aufgenommen. Das orientalische Land ist ihnen Heimat geworden, als plötzlich die Eltern verschwinden. In der von Männern dominierten Welt islamischer Traditionen sucht Martha nach den Vermissten. Da verlangen die Briten die Auslieferung aller Deutschen. Geschickt lässt der Archäologe Michael Pfrommer auch manches aus seinem Fachgebiet in diese spannende Geschichte einfließen, etwa den berühmten Oxus-Schatz oder die Buddha-Statuen von Bamiyan. Ein gelungenes Lesevergnügen zwischen Historie, Kultur und Archäologie!



Christine Strauss-Seeber

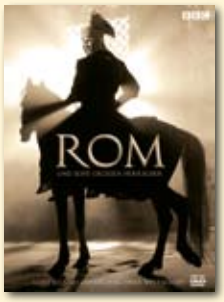
DER NIL

Lebensader des Alten Ägypten

[Hirmer, München 2007, 200 S. mit 230 Farbabbildungen, 60,– €]

eeee

»Gegrüßt seist du, Hapi, Schlammflut aus Oberägypten, der das Land überschwemmt, geschaffen von Re, um einen jeden Dürstenden zu beleben.« Die alten Ägypter wussten, was sie an dem mächtigen Fluss in ihrer Mitte hatten, und verehrten ihn als Gottheit. Das Hauptinteresse der Münchner Ägyptologin Christine Strauss-Seeber gilt zwar der pharaonischen Zeit, der Bedeutung des Nils für Leben und Sterben, Denken und Handeln. In beeindruckenden Bildern präsentiert sie aber auch die jüngere Vergangenheit, beispielsweise die Rettung ägyptischer Tempel vor den Fluten des Nassersees. Der setzte den jährlichen Hochwassern im Unterlauf ein Ende, deshalb gehören einige alte Aufnahmen überfluteter Landstriche zu den Besonderheiten des prächtigen Bildbands.



Sean Pertwee, John Shrapnel, Peter Firth und James D'Arcy

ROM UND SEINE GROSSEN HERRSCHER

Aufstieg und Untergang einer Weltmacht

[Polyband & Toppic Video/WVG 2007, DVD. 22,95 €]

eeee

Sechs knapp 45-minütige Episoden, tausend Jahre Geschichte, das zwang zu dem üblichen Kompromiss: Im Fokus jeder Folge stehen berühmte Feldherren, Politiker, Tyrannen. Von »Caesars Spiel um die Macht« ist die Rede, dem »Aufstand der Juden« oder Konstantins »Flammenkreuz« (wobei »Neros Wahn« mit Aufstieg und Untergang Roms wenig zu tun hat). Und wie üblich gibt es einen unterhaltsamen Mix aus Spielszenen und dokumentarischem Bericht, angereichert mit Kommentaren von Experten. Gerade bei der Auswahl Letzterer bewiesen die Macher jedoch nicht immer ein glückliches Händchen, ließen beispielsweise einen pensionierten Bundeswehrgeneral statt eines Militärhistorikers die Kampfesweise und Belagerungstechniken der Römer analysieren.

Wolfgang Behringer

KULTURGESCHICHTE DES KLIMAS

Von der Eiszeit bis zur globalen Erwärmung

[C.H.Beck, München 2007, 352 S., 22,90 €]

eeee

Quer durch die Menschheitsgeschichte setzt der Historiker Behringer kulturelle und klimatische Prozesse in Beziehung. Erinnern Mythen vom Paradies an jene Warmzeit, in der Nordmesopotamien Wildgetreide und Jagdtiere im Überfluss bot? Waren Absolutismus und Aufklärung eine Reaktion auf die Hungersnöte der Kleinen Eiszeit mit jenen harschen Kälteperioden im 15. bis 19. Jahrhundert? Direkte Beweise liefert Behringer nicht, nur plausible Argumente. Diese Vorsicht prägt auch den abschließenden Ausflug in die gegenwärtige Klimadebatte, der vor lauter *political correctness* allzu vage bleibt.

eeee sehr empfehlenswert eeee empfehlenswert eeee bedingt empfehlenswert eeee wenig empfehlenswert